

Grußwort von Kulturstaatssekretär André Schmitz anlässlich der Gedenktafelenthüllung zu Ehren von Jenny und Walter Rieck am 26. Januar 2007, 10 Uhr, Uhlandstr. 167/168.
Anschließend spricht Inge Deutschkron über Verdienste Riecks um die Rettung ihrer Familie.

Liebe Inge Deutschkron,
sehr geehrte Frau Bezirksbürgermeisterin Monika Thiemen
sehr geehrter Herr Rieck,
sehr geehrte Damen und Herren!

In Berlin gibt es mittlerweile sehr eindrucksvolle Denkmäler und Gedenkstätten, die den jüdischen Opfern des nationalsozialistischen Terrors gewidmet sind.

2

Ich denke da nicht nur an das neue Denkmal für die ermordeten Juden Europas oder an die Verladerampe am Bahnhof Grunewald, sondern auch an die mittlerweile rund 1200 „Stolpersteine“ vor den Wohnhäusern ermordeter jüdischer Mitbürger.

Mit der ehemalige Blindenwerkstatt von Otto Weidt in der Rosenthaler Straße wurde den Gedenkorten für die Opfer und der Erinnerung an die Täter und deren Organisationen eine neue Komponente hinzugefügt: Die Erinnerung an die diejenigen Berlinerinnen und Berliner, die sich nicht zu Werkzeugen der Diktatur haben machen lassen und unter Lebensgefahr jüdische Menschen vor Deportation und Ermordung bewahrt – oder dies zumindest versucht haben.

Inge Deutschkron, die selbst als Jüdin in Berlin die Nazizeit mit Hilfe solcher Menschen überlebte, hatte sich zur Mentorin dieses Anliegens gemacht.

Die Blindenwerkstatt Otto Weidt wird jetzt unter der Regie der Gedenkstätte Deutscher Widerstand zu einer Gedenkstätte „Stille Helden“ ausgebaut. Damit gedenken wir beispielhaft der Zivilcourage jener Berlinerinnen und Berliner, die dazu beitrugen, dass jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger dieses Terrorregime überleben konnten.

Inge Deutschkron war es auch, die angeregt hat, solche Menschen auch an ihren ehemaligen Wohnhäusern zu ehren, um diese Erinnerung vor Ort im Stadtgebiet zu verankern. Auch diese Ehrung, liebe Inge, verdanken wir Dir.

Anrede,

Mit der Ehrung der Helfer und Retter verfolgter Berliner Jüdinnen und Juden nehmen wir einen Impuls auf, der mit der Ehrung „Gerechter unter den Völkern“ durch die israelische Shoa-Gedenkstätte initiiert worden ist. Hier wird das positive Beispiel hervorgehoben und damit insbesondere für junge Menschen ein Leitbild gesetzt.

Heute wollen wir hier in der Uhlandstraße 167/168 an Walter Rieck und seine zweite Frau Jenny erinnern. Der 1885 in Frankfurt am Main geborene Pädagoge Walter Rieck war einer der führenden Schulreformer der zwanziger Jahre. Er war Verfechter einer demokratischen Erziehung mit fortschrittlichen Methoden. Seit 1923 wirkte er als Rektor der 208.

weltlichen Schule in Berlin-Wedding. 1918 trat er der SPD bei, 1919 wurde er Mitglied im Vorstand sozialdemokratischer Lehrer und des Bundes entschiedener Schulreformer sowie Berliner Stadtverordneter. Ab 1926 war er als unbesoldeter Stadtrat für Schulwesen, Kunst und Volksbildung im Bezirk Wedding tätig. Im Frühjahr 1933 haben ihn die Nationalsozialisten aus allen Ämtern entlassen.

Fortan hielt er sich und seine Familie mit einem kleinen Kunsthandel, bei dem er für vom NS-Regime verfolgte Bekannte Kunstgegenstände verkaufte, und einer Hausverwaltung über Wasser.

Aus diesem Jahr 1933 datiert auch die Bekanntschaft und lebensrettenden Freundschaft mit der Familie von Inge Deutschkron, die in die Etage unter der Familie Rieck einzog.

Walter Rieck und seine Frau Jenny, deren Schwager, der jüdische Kaufmann Paul Holländer, selbst im KZ ermordet wurde, haben sich in diesen Jahren und vor allem später, als Inge Deutschkron mit Ihrer Mutter untertauchen musste, bis zum Zusammenbruch des NS-Regimes für deren Überleben eingesetzt. Sie haben ihnen Zufluchtsorte und Arbeit vermittelt. Ohne Jenny und Walter Rieck könnte Inge Deutschkron heute nicht zu uns sprechen. Soviel sei von meiner Seite gesagt.

Walter Rieck wurde nach dem Kriegsende am 7. Juli 1945 erster Stadtrat für Volksbildung in Wilmersdorf und amtierte dann bis von 1946 1951 als Bürgermeister dieses Bezirks. Er starb 1974 im Alter von 89 Jahren. Wir freuen uns sehr, dass heute Michael Rieck, der Sohn von Walter Rieck bei uns ist. Ihr Vater, sehr geehrter Herr Rieck, war ein stiller Held.

Und wie wir wissen, haben stille Helden im Kleinen jenes vermocht, zu dem die Deutschen im Großen nicht in der Lage waren: Ihrem guten Gewissen zu folgen und Widerstand gegen das Unmenschliche zu leisten.

Hieran erinnern wir heute mit dieser Gedenktafel. Sie ist ein kleines Denkmal, vor dem man kurz stehen bleibt und innehält. Ein Denkmal, das für einen Moment dasselbe auslöst, wie die großen Denkmäler dieser Stadt: Geschichte wird zur Gegenwart.

Vielen Dank.

Wie Jenny und Walter Rieck das Überleben von Inge Deutschkron während der nationalsozialistischen Verfolgung ermöglicht und welche Erinnerung sie an die beiden hat, wird sie uns nun selbst berichten.